

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 31  
  
**Rubrik:** Bitte weitersagen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Déformation professionnelle

Philipp Blättler war Botaniker. Er hatte in Studienjahren das ferne Island besucht und mit einer gehaltvollen Dissertation über Uredinaceae und Ustilaginaceae der Region Island doktort, war dann Lehrer an einer Kantonsschule geworden. Man wurde sein Fach inne, wenn man auch nur auf eine Viertelstunde mit ihm ins Gespräch kam, denn seine angeborene Dozierfreudigkeit war enorm und sein Wissen nicht minder. In spätern Jahren, als er altershalber im Unterrichtpensum etwas entlastet wurde, ist er zur Rosenzucht übergegangen und hat darin seine vollste Befriedigung gefunden.

Nun starb seine Frau, und ich als alter Studienfreund liess es mir nicht nehmen, ihm persönlich zu kondolieren. Wie es in jener Stadt Brauch und Sitte ist, wird der Besucher als Freund des Hauses an den Sarg geführt, und ich staunte über die Vielfalt und Pracht der Sargdecke, die aus unzähligen frischen Rosen bestand. Und hier ging dem Witwer und Botaniker der Mund über, in unaufhörlicher Reihenfolge instruierte er mich über sämtliche vorhandenen Rosenarten, über ihre klangvollen Namen, Gail Borde, Show Girl, Paris-Match, Premier Bal, Tiffany, Tzigane, aus Turkmenien stammend, aus Madrid, Scharlachcarmin, großblumig, 9 cm, 25 Petalen, Kulturausweis von 1963, oder Lachsrosa, tiefrote Kronblatt-ränder, 45 Petalen, Eltern Fantastique mal Caprice, Rom Goldmedaille 1959 usw. usw.

Gewiss, man kann auf diese Weise über die schweren Stunden hinwegkommen. Aber an dieser Stelle schien mir die Botanik doch leicht deplaciert.

\*

Robert Herbacher war Historiker, Mann der gesamten Weltgeschichte. Und 80 Jahre alt, ein Alter, in dem bekanntlich mit oder ohne Hilfe der Arteriosklerose das Gedächtnis Löcher bekommt und Robert Blättler wusste drum. Um sein Wissen stets noch unter Kontrolle halten zu können, hatte er sich ein absonderliches System erdacht: Jeden Abend vor dem Einschlafen suchte er sich eine irgendwie zusammenhängende Kette von Ereignissen oder Persönlichkeiten mit genauen Einzelheiten, Geburts- und Todesjahren, Friedensschlüssen, Denkmälern usw., ohne jedwede Mithilfe zu rekonstruieren. Andere lesen im Bett oder lassen den Radio auf dem Nachttischchen Bach spielen – Robert Herbacher aber repetierte die römischen Könige, liess die römische Hierarchie der Staatsbeamten von den Consuln bis zu

den Aedilen in seine Träume marschieren; dann kamen die deutschen Karolinger samt Karl dem Dicken, und Ludwig dem Kind an die Reihe, die Salier, die elf Kreuzzüge der Reihe nach samt ihren Führern und Erfolgen oder Mißerfolgen, später der gesamte Dreissigjährige Krieg, der Spanische Erbfolgekrieg, das Leben des grossen Friedrich – und abgesehen von wenigen Hürden ging alles wie am Schnürchen. Meinte er.

Bis er eines Nachts unter heftigem Herzklopfen feststellen musste, dass er die brandenburgisch-preussischen Fürsten nur noch stückweise beherrschte. Der Arzt konstatierte hohen Blutdruck.

Wenige Tage hernach um Mitternacht wusste er nicht mehr ein und aus über die 12 Kinder des zu irgendwelcher Zeit verschiedenen Grossherzogs Emil XXII. des Heibaren, von und zu Schwarzburg-Sondershausen, oder Lippe-De-mold oder gar Reuss, ältere oder neuere Linie. Der Arzt musste ihm den 11. Band der Propyläen-Weltgeschichte quer über die Bettdecke legen, er suchte krampfhaft nach der Stammtafel und schlief damit in die Ewigkeit hinüber. In seinem 86. Jahr.

\*

Dr. med. Friedrich Biedermann war ein ausgezeichneter, von seinen Patienten geliebter und von den Kollegen hochgeschätzter Arzt. Seine Frau geb. Anna Möhlin, hatte er in den Hörsälen kennen gelernt und sie wurde ihm lange Jahre in der Praxis, im Sprechzimmer und am Krankenbett eine höchst zuverlässige Helferin im Beruf. Sie starb bei einem Eisenbahnunglück, er half schweigend mit bei der schwierigen Bergung. Seither schien er melancholisch zu sein, blieb aber wie zuvor der sichere und zuverlässige Landdokter. Gelegentlich fiel es auf, dass er, wenn er sein schwarzes Kofferchen neben das Krankenbett stellte, gelassen vor sich hin murmelte: «Ja, wenn mir

meine Frau hilft, so werden wir der Krankheit schon Meister!» Man schüttelte den Kopf über diese Redensart und dachte, er wird alt und meint, seine Frau lebe noch.

Als nach seinem Tod der Sohn, aus fernen Bezirken kommend, das schwarze Kofferchen des Vaters, das ihn allzeit zu den Kranken begleitet hatte, untersuchte, fand er unter all den gangundgäben Medikamenten, Spritzen, Binden und Tabletten ein flaches Etui aus edlem Holz. Darin lag eine fein skeltierte, bleiche Frauenhand, auf deren grossem Handwurzelknochen in Tusch die Buchstaben A. B.-M. eingeritzt waren.

Kaspar Freuler



## Bitte weitersagen

Meistens sind es Kleinigkeiten die uns Ungemach bereiten.

Eine Nadel ritzt und sticht, doch des Mont Blancs Spitze nicht.

Mumenthaler



A blend of fine, rich Burley tobaccos from the USA...

## Sir WALTER RALEIGH Pipe Tobacco

Im Gegensatz zu anderen Pfeifentabaken ist die SIR WALTER RALEIGH-Mischung angenehm leicht aromatisiert. Ihr Vorteil: der feine Duft und die herrliche Milde der reifen Burley-Tabake bleiben ganz erhalten. SIR WALTER RALEIGH – ein grosser Name für einen der feinsten original-amerikanischen Pfeifentabake.

Jetzt im Vacuum-Beutel (hält lange frisch) zu Fr. 2.30

In allen guten Tabakgeschäften.